

# Schwierige Quartiersuche

## Sommerfahrt der Schwertbrüder des WWV, Teil 2

Von Lars Weiland

Noch schnell die Schuhe angezogen und den Affen gepackt, dann ging es auch schon los. Über verschlammte Waldwege und durch kleine Flüsse, bei denen man die Schuhe ausziehen und durch Wasser waten mußte, durch ein kleines Tal immer bergauf. Dann wurde es sehr steil, und wir mußten oft Pause machen, weil es so anstrengend war. Wir wollten einen Bergrücken überqueren, um ins nächste Tal zu kommen.

Auf einmal fing es stark zu regnen an und wir fanden, schon oben über der Baumgrenze, einen großen Baum, wo wir uns unterstellen konnten. Ungefähr nach einer halben Stunde hatte der Regen nachgelassen. So gingen wir also weiter und erreichten den Grat in der Nähe des Gipfels. Es waren einige Höhenmeter, die wir mit unserem Gepäck an diesem Tag hinaufsteigen mußten und so waren wir ziemlich stolz auf uns, daß wir es so

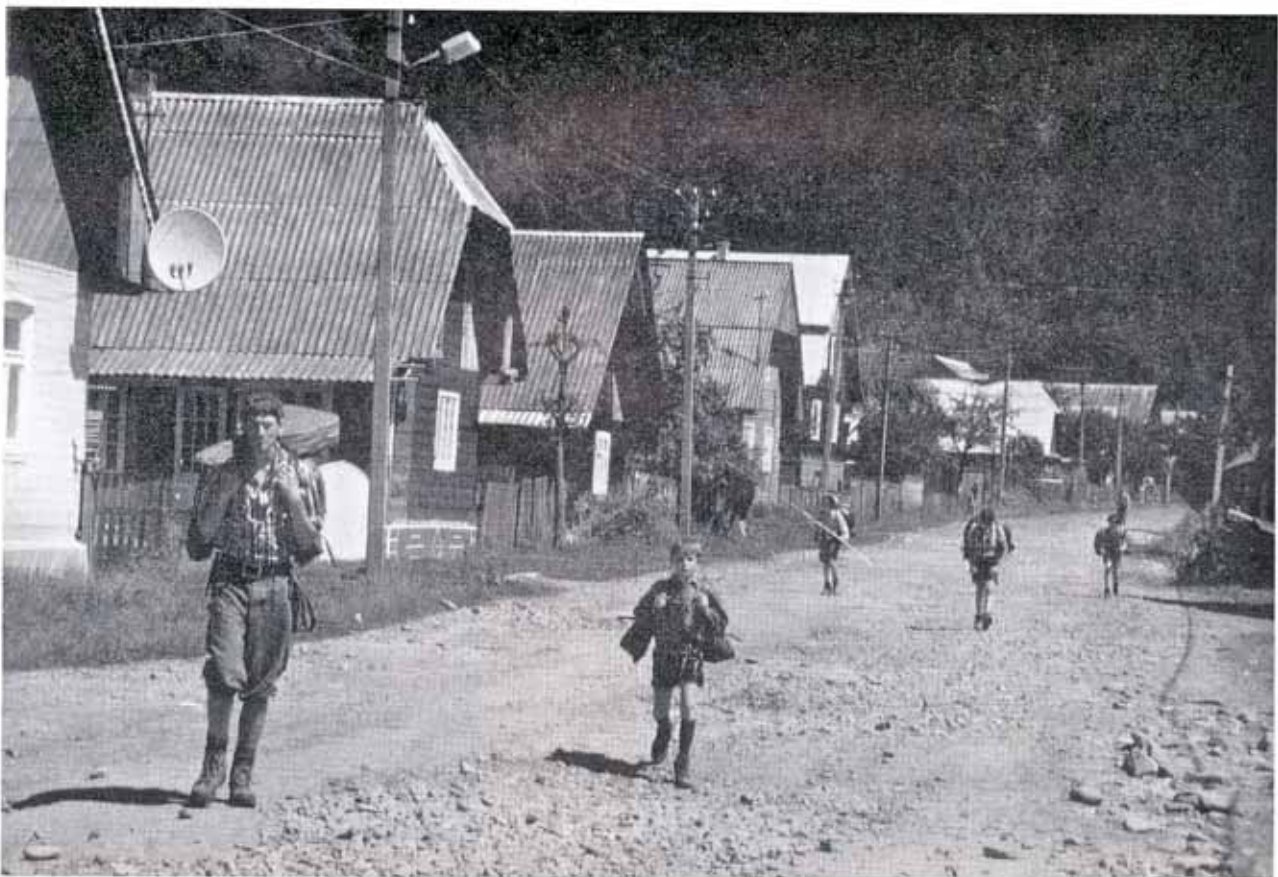
weit nach oben geschafft hatten. Besonders ich, denn es war ja meine erste Großfahrt.

Wir bewunderten die tolle Aussicht, Andreas schoß Bilder, und dann ging es weiter, steil nach unten, wieder auf den Wald zu und noch eine ganze Weile durch Kraut und Wiesen. Kurz bevor wir den Wald erreichten, kamen wir an einer Pferde- und Kuhherde vorbei, die da graste. Zwei Hütehunde paßten auf und bellten uns wütend an, als wir ein Pferd fangen wollten. Andreas spielte eine Weile mit den Hunden, lockte sie heran und sprang dann ganz plötzlich auf sie zu. Daraufhin nahmen die Hunde Reißaus.

Ringsherum waren überall Blaubeeren, die aßen wir, bis wir daran satt geworden waren. Wir gingen immer weiter bergab durch ein schmales, wildes Tal. Als es endlich breiter wurde, begannen wir erschöpft, einen Schlafplatz zu suchen. Auf dem

Weg waren riesige, tiefe Pfützen, und die kleinen Wiesen waren total naß. Schließlich teilten wir uns auf, aber wir fanden erst einmal nichts. Vergeblich suchten wir und suchten und suchten. Es dämmerte schon! Alle Wiesen, auf denen man die Kohte hätte aufbauen können, waren sumpfig und im Wald waren alle Hänge ziemlich steil.

Endlich kamen wir in diesem verlassenem Tal an einen ganz kleinen Bauernhof, wo wir nach einem Unterschlupf fragten. Die Bäuerin sagte, daß wir in einem verlassenem Haus schauen sollten, das in der Nähe stünde. Wir guckten uns das Haus an, aber es war zu gefährlich, dort zu schlafen, denn die Treppe war schon zusammengebrochen und auch die Decke nicht mehr stabil. Wir mußten im ersten Stock sehr aufpassen, wohin wir traten. Außerdem war das Dach undicht und unten war es auch nicht einladend schön, eine richtige Bruchbude!



Also gingen wir weiter und fanden schließlich eine kleine Scheune, die ganz einsam am Waldrand stand. Wir richteten uns ein. Oben war richtig viel frisches Heu, allerdings mußte man klettern, um hinaufzukommen. Deshalb blieben ein paar von uns unten. Anschließend kochten wir Abendessen, denn wir hatten großen Hunger und sangen dann hinter der Scheune am Feuer Lieder. Da kam auf einmal im Dunkeln ein ziemlich betrunkenener alter Mann. Der schimpfte und tobte und meinte, daß wir hier auf seinem Grundstück wären und hier auch nicht schlafen dürften.



*Kochen am Fluß*

Er verlangte unsere Ausweise, die wir ihm aber nicht gaben, und drohte mit der Polizei. Wir hatten für einen solchen Fall verabredet, daß wir falsche Namen sagen würden. Wir diskutierten lange mit ihm und Andreas schrieb ihm unsere falschen Namen auf einen Zettel, und schließlich ließ er uns doch gewähren, verlangte aber, daß wir dafür bezahlen mußten. Das konnten wir aber glücklicherweise auf den nächsten Tag verschieben.

Am nächsten Morgen gingen wir zu seinem Haus, das weiter unten im Tal lag, denn wir hatten ihm ja unser Wort gegeben zu kommen, und boten ihm das verlangte Geld an. Doch zuvor sangen wir für ihn und seine Familie ein Lied.



*Auren*

Danach war der Mann wie ausgewechselt, wir mußten nun doch nichts bezahlen und wurden sogar mit frischer Kuhmilch und Bier beschenkt.

Und so gingen wir nach diesem Erlebnis weiter das Tal hinab, entlang dem Fließchen, das immer breiter wurde. Unser neues Ziel war ein kleiner Ort, den wir am nächsten Tag erreichen wollten, um unsere Vorräte an Lebensmitteln wieder aufzustocken. ♠



*Lars*